

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

**Band:** 27 (1919)

**Heft:** 17

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

endlich die massierende Behandlung teils an-  
genommener Krankheitsfälle, teils verwundet  
gewesener Männer, ließen erkennen, daß die  
Blinden die vom Arzt gestellte Aufgabe be-  
griffen, sich schnell orientierten und die Tech-  
nik beherrschten. Erstaunlich waren die Er-  
gebnisse in der Lehre von den Knochen,  
Muskeln und zu berücksichtigenden Nerven.  
Die Schüler hatten eine für ihr Fach voll-  
kommen ausreichende Kenntnis der anatomi-  
schen und physiologischen Verhältnisse und  
demonstrierten sie am Lebenden wie am Skelett  
mit Sicherheit. Im Hinblick auf die spätere  
nutzbringende Verwendung des Gelernten hatte  
Dr. Kirchberg auch die Sportmassage vor  
und nach Leistungen in den Unterricht hinein-  
genommen; auch hier wußten die Blinden  
theoretisch wie praktisch gut Bescheid.

Im ganzen ein hochbefriedigendes Ergeb-

nis. Diesem Eindruck und dem Dank an die  
Lehrer gaben Herr Geheimrat Siley und der  
Vorsitzende der Kriegsblindenstiftung, General  
der Inf. v. Löwenfeld, sowie der Verfasser  
als Vertreter des Zentralkomitees in warmen  
Worten Ausdruck.

Noch ein Wort zur wirtschaftlichen Seite.  
Werden diese gut ausgebildeten Massöre an  
Ärzte ihres Wohnortes empfohlen, so können  
sie in der privaten Tätigkeit ein gutes Fort-  
kommen finden; namentlich wenn ihnen eine  
brave Frau zur Seite steht. Undernfalls ist  
aber auch eine regelmäßige Beschäftigung in  
Krankenhäusern, Sanatorien, Spezialanstalten  
an Badeorten usw. möglich und erwünscht.  
Nach beiden Richtungen haben bereits Aus-  
gebildete eines frühern Lehrganges eine be-  
friedigende Versorgung gefunden.

(Aus dem „Deutschen Roten Kreuz“.)

## An die ostschweizerischen Samaritervereine.

Die am 12. Juli in St. Gallen besprochene Hilfslehvertagung in St. Georgen wird  
den 4. und 5. Oktober abgehalten.

Wir ersuchen alle Vereinsvorstände, hievon Notiz zu nehmen, und hoffen, daß Sie Ihre  
Hilfslehrer und Lehrerinnen recht zahlreich an dieser lehrreichen Tagung teilnehmen lassen.  
Näheres Programm wird später bekannt gegeben.

Mit Samaritergruß

Die Kommission des Samaritervereins St. Georgen.

## Aus dem Vereinsleben.

**Bözingen.** Tätigkeit des Samaritervereins Bö-  
zingen während der Grippeepidemie 1918.

Nebst den vielen kleinern und größern Hilfeleistungen,  
welche im täglichen Leben vorkommen, übernahm  
der Samariterverein unaufgefordert sofort die Pflege  
und Nachtwachen der an Grippe erkrankten Familien  
und Personen von Bözingen und teilweise von Mett  
und Biel.

Auf den Aufruf des Vorstandes zur Übernahme  
von Krankenpflege verpflichteten sich 42 Sama-

riterinnen und Samariter. Folgende Zahlen geben  
ein deutliches Bild über die geleistete Arbeit.

Vom Juli 1918 bis Ende des Jahres wurden  
57 Familien mit 115 Personen abwechselungsweise  
gepflegt und es entfallen auf dieselben 478 Pflege-  
tage und 307 Pflegenächte. Leider wurden acht Per-  
sonen ihren Angehörigen durch den Tod entzogen.

Bei der Pflege der Grippekranken sind 19 Mit-  
glieder selbst erkrankt und dabei ist unser langjähriges  
Mitglied, Frä. Klara Wyßbrod, ein Opfer der Nächsten-

liebe geworden. Ueberdies waren noch einige Mitglieder im Gruppenspital in Biel tätig.

So darf der Samariterverein mit Genugtuung auf eine segensreiche Tätigkeit zurückblicken. O. L.

**Fluntern-Gottingen.** Sonntag, den 30. August 1919, veranstalteten die Samaritervereine Bassersdorf, Kloten, Zürich: Industriequartier und Fluntern-Gottingen eine gemeinsame Feldübung.

Dieselbe wurde außerhalb des Dorfes Bassersdorf durchgeführt. Ein Automobilunfall war dem Arbeitsprogramm zugrunde gelegt. Es war Sache der Samariter, die Simulanten, als welche sich der Turnverein Bassersdorf in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, zu bergen. Die ersten Verbände wurden von den weiblichen Teilnehmern angelegt. Eine Anzahl Samariterinnen und Samariter hatten die Aufgabe, einen Transportwagen und etliche Tragbaren zu improvisieren, während der Rest der Mitglieder die Einrichtung des Nothospitals in der 20 Minuten von der Unglücksstelle entfernten Turnhalle zu besorgen hatte.

Nach 3 1/2 stündiger Tätigkeit konnte die Übung abgebrochen werden. Die anschließende Kritik, gehalten von Herrn Dr. med. Rahnt, als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, und Herrn D. Sibold, Delegierter des Schweiz. Samariterbundes, zeigte, daß sich sämtliche Mitglieder bestrebt hatten, den an sie gestellten Anforderungen nachzukommen.

Den Herren Experten, dem Übungsleiter, Herrn H. Hildebrand, Präsident der Sektion Bassersdorf, und nicht zuletzt den verehrten Teilnehmern sei an dieser Stelle für ihre Mitwirkung der herzlichste Dank ausgesprochen. E. K.-R.

**Uetikon am See.** Bericht über die am 3. August stattgefundene Schlußprüfung des Samariterkurses.

Auch dieses Jahr veranstaltete der Samariterverein Meilen und Umgebung wieder einen Samariterkurs und zwar wurde dieser in den Monaten Juni und Juli in Uetikon abgehalten, wo seitens der Behörden in verdankenswerter Weise die Lokalitäten des Sekundarschulhauses und die Turnhalle zur Verfügung gestellt wurde.

Zu dem Kurse fanden sich 43 Teilnehmer ein, die sich größtenteils aus dem zarten Geschlecht rekrutierten und nicht zuletzt dank der vortrefflichen Leitung in den Händen des Herrn Dr. Hugentobler von Uetikon und des Herrn Ed. Hauser von Zürich erfreute sich der Kurs einer guten Frequenz.

Herr Dr. Hugentobler von Uetikon, dem die theoretische Leitung oblag, verstand es, durch seine interessanten und lehrreichen Vorträge über die Anatomie des Menschen, die Wundbehandlung und den Umgang

mit Leicht- und Schwerverwundeten seine Zuhörerschaft zu fesseln und sie in leicht faßlicher Weise mit den Prinzipien des Samaritertums vertraut zu machen. Herr Ed. Hauser von Zürich, der die praktischen Übungen leitete und dabei sekundierte wurde durch Herrn Frei von Detwil als Stellvertreter und Herrn Hog, Meilen, als Materialverwalter, ließ es sich an gelegen sein, seine Schüler mit den vielartigen Gattungen von Verbänden, Tragarten und sonstigen Umgangsformen mit Verunglückten, Wiederbelebungsversuche usw. vertraut zu machen.

Am Sonntag, den 3. August, fand in der Turnhalle Uetikon, nachmittags 2 Uhr, die Schlußprüfung statt, zu der sich 41 Kursteilnehmer eingefunden hatten. Gegenwärtig war je ein Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes nebst zahlreichem Publikum.

In zweistündiger intensiver Arbeit wurden die vom examinerenden Herrn Dr. Hugentobler abwechselungsweise aufgegebenen Aufgaben sowohl auf dem theoretischen, wie auf dem praktischen Gebiete gelöst, während die Experten, Herr Dr. Rothpletz von Stäfa, als Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, Herr Stephan Unterwegner von Zürich, als Vertreter des Schweiz. Samariterbundes, die Lösung der vielseitigen Aufgaben sorgfältig verfolgten und kritisierten, wo es nötig war.

Bis um 4 Uhr schlossen die Herren Experten die Prüfung mit Ansprachen, in denen sie ihre volle Zufriedenheit über die von den jungen Samaritern und Samariterinnen geleistete Arbeit aussprachen und uns unter Beigabe einiger Mahnworte für die künftige Samariterlaufbahn aufmunterten, der Samariterfache auch in der Folge mit so viel Ernst und Interesse gegenüberzustehen wie an diesem Prüfungstage.

Alsdann ging man zum zweiten, gemüthlichen Teil über, welcher uns alle, Lehrkörper und Experten inbegriffen, im Gasthof zum Baumgarten zu einem Nachteffen vereinigte. Diese Gelegenheit wurde benützt, um unserem Lehrkörper bescheidene Andenken zu widmen, und in mehrstündigem, gemüthlichen Hoch wechselten Ansprachen, Rezitationen, gesungliche und komische Vorträge miteinander ab, ohne daß dabei etwa das Tanzbein zu kurz gekommen sei.

Erwähnt zu werden verdient noch eine Widmung von Frau Dr. Hugentobler von Uetikon, folgendermaßen lautend:

Widmung von Frau Dr. Hugentobler, Uetikon, zu der am 3. August 1919 abgehaltenen Schlußprüfung des Samariterkurses Uetikon.

So zieht denn aus, ihr jungen Pioniere!  
Nicht in den Kampf, nicht in den Völkerstreit,

Nein, um als Mensch auch menschlich mitzufühlen  
Zu lindern und zu helfen froh bereit.

Genugjam haben Hände sich gefunden,  
Aus denen Schmerz und Elend ging hervor,  
Weil ihres Zwecks ureigenste Bestimmung  
Im dumpfen Wahn des Hasses sich verlor.

Die Euren sollen nie in Haß sich heben,  
Nie greifen zu des Mordes kaltem Stahl,  
Sie sollen tröstend sich auf Wunden legen,  
Mit zarter Liebe lindern ihre Qual.

Sie sollen Tränen trocknen, Labfal reichen  
Und betten sanft den müden, franken Leib,  
Auf daß nach Stunden treuer Pflichterfüllung  
Ein stilles Glück in Euren Herzen bleib.

Ist manchem auch sein Wirkungsfeld zu enge,  
Auch kleiner Dienst hat seinen innern Wert,  
Zur rechten Stund mit warmem Blick gespendet,  
Hat er schon manches Antlitz froh verklärt.

Mitleid! Du hehre Leuchte in der Menschen Herz!  
Du Urquell alles Guten in der Welt!  
Wenn jeder an dem Borne trinken würde,  
Wär's wohl auf Erden nicht so böß bestellt.

So zieht denn aus, Ihr jungen Pioniere;  
Und denket gern an diese Studienzeit!  
Nun braucht der Arzt sich nicht mehr so zu schinden,  
Zu 40 ist die Arbeit gut verteilt.

J. T.

### **Winkel und Umgebung. Samariterverein.**

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.“

Tief bewegt setzen wir die Samariterfreunde vom  
unerwartet raschen Hinschiede, in Folge Unglücksfall,  
unseres lieben Samariters

#### **Ernst Fischer**

in Kenntnis. Am 29. Juli stürzte der 19-jährige  
Jüngling unglücklicherweise von einem Baum, wobei  
er sich eine Rückenmarkverstauchung zuzog. Nach drei-  
tägiger Bewußtlosigkeit trat der Todesengel als Er-  
löser an sein Lager. Ernst Fischer war von Jugend  
auf ein sehr fleißiger, treuer, stiller und pflichtbe-  
wusster Sohn. Dem Samariterverein war er ein  
eifriges Mitglied und seine Liebe zu diesem menschen-  
freundlichen Werk war unermüdet. Leider verlieren  
wir an ihm einen lieben Kameraden. Aber nicht nur  
im Vereinsleben, sondern auch an den landwirtschaft-  
lichen Arbeiten stellte der talentvolle Jüngling seinen  
ganzen Mann, was seine herzenguten Eltern zu  
schätzen wußten. Am 4. August hat man seine irdischen  
Ueberreste dem kühlen Schoße der Erde übergeben.  
Das zahlreiche Leichengeleite, die wohlthuenden Worte  
vom Präsidenten des Männerchors, die vielen überaus  
schönen Kranzpenden geben Zeugnis von der Be-  
liebtheit des allzufrüh Verbliebenen. Möge dies den  
Eltern und Schwester ein gelinder Trost sein in ihrem  
schweren Schicksalschlage. Wie gerne hätten wir ihn  
noch in unserer Mitte wirken sehen. Nun, da es nicht  
sein soll, gönnen wir ihm die ewige Ruhe. Schlafe  
wohl, lieber Samariter, dein Andenken wird in uns  
fortleben.

F. St.

## **Elektrische Unfälle.**

Vor wenigen Jahren ereignete sich in einem  
Dorfe ein merkwürdiger Unfall; in einem  
kleinen Bache, wo die Schuljugend zu baden  
pflegt, brachen plötzlich drei Knaben lautlos  
zusammen und blieben regungslos unter Was-  
ser liegen; Arbeiter, die sofort Rettungsver-  
suche anstellten, fühlten beim Betreten des  
Wassers das eigentümliche Gefühl, das der  
elektrische Strom verursacht, und der elektrische  
Strom war es auch gewesen, der die Kinder  
getötet hatte. In der Nähe der Badestelle  
endet nämlich die Erdableitung eines elek-  
trischen Kraftwerkes. Der Unfall, den niemand

hatte voraussehen können, war dadurch ent-  
standen, daß die „Erdung“ des Elektrizitäts-  
werkes gerade in dem Augenblick in Funktion  
getreten war, als die Kinder badeten.

Dieser elektrische Unfall hat mit den meisten  
andern Unfällen, die die Elektrizität verur-  
sacht, das gemeinsame, daß er ohne äußere  
Anzeichen Menschenopfer fordert. So gut die  
Physiker die elektrischen Erscheinungen kennen  
und so zahlreich die Sicherheitseinrichtungen  
sind, mit der Zunahme der elektrischen Lei-  
tungen und Kraftwerke ist in den letzten Jahren  
die Anzahl der durch sie verursachten Unfälle